

STIFTERBRIEF

AUSGABE 02 | 2025



Malteser
Stiftung



DIESES MAL FÜR SIE IM STIFTERBRIEF:

Impressum
Grußwort
Geistlicher Impuls
Projektvorstellungen
Ratgeber

Seite 2 Gute Nachrichten
Seite 3 Buchempfehlungen
Seite 4 Stifter-Interview
Seite 6 Danke
Seite 14

Seite 16
Seite 17
Seite 18
Seite 20

ZUM TITELBILD

KÖNIGSFIGUREN VON RALF KNOBLAUCH, DIAKON UND HOLZBILDHAUER:

„Wie viel Würde kommt einem Menschen zu – von Gott, von sich, von anderen? Und wie viel bleibt im Verborgenen?“ Mit diesen Fragen werde ich in meiner pastoralen Arbeit in den sozialen Brennpunkten im Bonner Nordwesten konfrontiert, wenn ich Menschen in prekären Lebenssituationen begegne: von Armut betroffen, belastet durch Krankheit und Schicksalsschläge ...

Meine Königsfiguren sind ein Antwortversuch: Scheinbar machtlos und bescheiden zeigt sich ihre Größe und Würde im Verborgenen. Die Skulpturen möchten berühren und an die jedem Menschen innenwohnende Königswürde erinnern – und daran, dass wir Menschen füreinander da sein sollen.“ ralfknoblauch.de



Foto: Joachim Gies



Michael Görner, Vorstand
0221 9822-2320
michael.goerner@malteser.org



Anna Grauberger
0221 9822-2327
anna.grauberger@malteser.org



Susanne Kerner
0221 9822-2325
susanne.kerner@malteser.org



Michaela Krause
0221 9822-2324
michaela.krause@malteser.org

Foto: Joachim Gies

LIEBE STIFTERINNEN UND STIFTER, LIEBE FREUNDINNEN UND FREUNDE DER MALTESER, SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN,

sei es auf dem Stiftungstreffen in Ehreshoven, sei es im Oktober in Rom bei der Malteser Wallfahrt: Dieses besondere Gefühl, Teil von etwas Größerem zu sein, haben viele Menschen dort verspürt. „Malteser ist man nicht allein“, heißt es oft unter Ehrenamtlichen. Was das wirklich bedeutet, zeigen solche Begegnungen, bei denen Menschen mit ganz unterschiedlichen Geschichten, oftmals aus unterschiedlichen Ländern, vereint im Wunsch zu helfen, zusammenkommen. Das ist beeindruckend und berührend zugleich.

In meiner Zeit als Botschafter der Malteser in Litauen habe ich erlebt, wie wichtig es ist, sich auch über Grenzen hinweg auszutauschen, voneinander zu lernen und einander zu unterstützen. Das macht, mit Blick auf Osteuropa, vor allem der Auslandsdienst, den wir Ihnen in diesem Heft etwas näher vorstellen. Wer den Kollegen zuhört, mit welcher Leidenschaft und Empathie sie über die Hilfsprojekte in Ungarn, über persönliche Initiativen in Lettland oder über das bitter notwendige Aushalten der Ehrenamtlichen in der Ukraine sprechen, für den wird klar: Echte Hilfe kennt keine Grenzen.

Weil dieses Miteinander ein Schatz ist, den wir pflegen sollten, fordern wir als Malteser Stiftung viele solcher verbindenden Ideen. Wie zum Beispiel auch die Freizeiten der Malteser Jugend, die sich engagiert und dabei über sich hinauswächst. Gemeinschaft bedeutet für uns mehr als ein Prinzip – es ist eine Haltung, die wir alle teilen können. Im Arbeitsalltag, im Familienleben, im freiwilligen Engagement oder in einem Moment, in dem jemand einfach ein offenes Ohr braucht.

Vielen herzlichen Dank, dass Sie dieses Miteinander möglich machen – als Stiftungsgründerinnen und -gründer, als Zustifterinnen und Zustifter, als Unterstützende, als Freunde!

Ich wünsche Ihnen, Ihrer Familie und Ihren Freunden ein gutes Miteinander und ein segensreiches Weihnachtsfest.

Ihr


Douglas Graf von Saurma-Jeltsch
Vorstandsvorsitzender der Malteser Stiftung

IMPRESSUM:

Herausgeber: Malteser Stiftung Erna-Scheffler-Straße 2, 51103 Köln 0221 9822-2320 www.malteser-stiftung.de

Erscheinungsdatum: Dezember 2025

Grafische Umsetzung, Layout, Satz: Malteser Kommunikation, Köln

Druck: Druckerei Josef Stollenwerk GmbH

Titelbild: Wolf Lux

Der Malteser Stifterbrief erscheint zweimal im Jahr kostenlos.





„WÜRDE IST KEIN KONJUNKTIV“

Als der in Bonn lebende und wirkende Diakon Ralf Knoblauch vor nahezu 20 Jahren die erste Königsfigur aus einem Stück Treibholz „hervorholte“, ahnte der ehemalige Tischler wahrscheinlich selbst nicht, welche Entwicklung seine Idee einmal nehmen würde. Die Idee? Es geht ihm darum, dass Menschen mit Hilfe der kleinen Königinnen und Könige über die unverbrüchliche Würde jedes einzelnen Menschen in den Austausch gelangen.

Jeden Morgen geht Ralf Knoblauch bei Tagesanbruch in seine Werkstatt und beginnt, aus einem Stück Holz – z.B. Balken abgerissener Fachwerkhäuser oder auch 2020 im Ahrtal untergangener Häuser – eine Figur entstehen zu lassen. Die Grundgestaltung jeder Figur ist immer gleich: ein lächelndes Gesicht, eine bescheidene Körperhaltung, ein weißes Obergewand. Auf einem massiven Sockel stehend, die goldene Krone auf diesem abgestellt, in der Hand haltend oder auf dem Kopf tragend. Und die Letztbearbeitung hat es auch in sich: nach der farblichen Fassung – schwarz und weiß sowie der Vergoldung der Krone – erfolgt die Abschlussbehandlung mit Leinöl. Dies erinnert an die Salbung des Täuflings mit Chrisam-Öl, die in der katholischen Kirche der eigentlichen Taufe folgt und die begleitenden Worte „gesalbt zum Priester, König und Propheten“.

Und nicht nur die Getauften, nein: alle Menschen tragen diese königliche Würde in sich. Egal ob groß oder klein, unabhängig von Alter, Geschlecht, Gesundheitszustand, Hautfarbe, Nationalität, Religionszugehörigkeit oder sexueller Orientierung. Wie die Königsfiguren am Ende ihrer Bearbeitung aussehen werden, wird erst nach und nach deutlich, so wie bei uns Menschen. Da bricht zwischendurch schon mal etwas ab, da lässt ein Asteinschluss dem Beitel keine Chance. Genauso wie bei uns Menschen. Auch wir sind gezeichnet von Rissen, Furchen, Unebenheiten. Wir sind eben nicht perfekt. Das zeigen diese Figuren und lassen uns in den Austausch miteinander eintreten.

Wir befinden uns jetzt mitten im Advent. Und wir gehen auf Weihnachten zu. Vor über 2.000 Jahren war das Volk Israel in großer Erwartung auf seinen König. SEIN Weg ins Leben begann nicht wirklich königlich – zumindest, wenn wir menschliche Maßstäbe anlegen. Hinter Maria und Josef lag eine Flucht, bevor sie einen Unterschlupf fanden. Und dort in Bethlehem, inmitten von Unsicherheiten und Sorgen kam Jesus in einem Stall zur Welt. Kein Palast, kein roter Teppich, keine Königskrone, kein jubelndes Volk. Hirten waren die Ersten, welche die Frohe Botschaft erfahren haben. Ausgerechnet diejenigen, die zur damaligen Zeit auf der „Würde-Skala“ der bes-

ser Gestellten ganz, ganz unten angesiedelt waren: die Ärmsten der Armen. Die ohne festen Wohnsitz, die den religiösen Vorschriften und Geboten genau deshalb nicht nachkommen konnten. Aber genau die waren es, die als Erste die Botschaft der Engel vernommen haben: „Fürchtet euch nicht!“ Diese Hirten kamen dem menschgewordenen Gott besonders nah. Und – so berichtet die Bibel – später erst kamen die Sterndeuter mit ihren Gaben. Weise Menschen, die wir in unseren Krippen als Könige dargestellt finden. Solche, die die Zeichen der Zeit erkannt haben und richtig zu deuten wussten und sich deshalb auf den Weg gemacht haben.

Eines der bekanntesten Adventslieder ermuntert uns, in diesen Wochen vor Weihnachten die Türen und Tore weit zu öffnen, um dem „König aller Kö-

nigreich“ Einlass zu gewähren, nicht zuletzt in unser Herz. Diesem Aufruf dürfen wir folgen mit all unseren Schwächen, Unzulänglichkeiten, Rissen und Unebenheiten. Weil Gott in Jesus von Nazareth Mensch geworden ist, sich klein gemacht hat in diesem Kind. Vielleicht gelingt uns ja in einer adventlichen Haltung, die Hirten unserer Tage stärker in den Blick zu nehmen, ihrer Würde Ausdruck zu verleihen, für sie die Türen zu öffnen. Dann kann Weihnachten werden. Dann ist Würde kein Konjunktiv, sondern wird zur Wirklichkeit.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen einen gesegneten Advent mit vielen weit geöffneten Toren und Türen und ein königliches Weihnachtsfest.

Patrick Hofmacher



DER AUTOR

Patrick Hofmacher ist Leiter des Geistlichen Zentrums der Malteser und der Malteser Kommende Ehreshoven. Der 1964 geborene Diplomtheologe wirkte seit 1993 bei den Maltesern und war bis 2022 als Geschäftsführer der Malteser Werke tätig. Dem Glauben Ausdruck zu verleihen und neue Räume zu eröffnen, ist sein großes Anliegen.





MIT DEM HERZEN UNTERWEGS: ROM 2025

„Die Hand vom Papst zu spüren und ihm in die Augen zu sehen – das hat mich einfach umgehauen.“ Mit diesen Worten beschreibt Renate Klein einen Moment, der für viele Pilgerinnen und Pilger der Malteser Romwallfahrt 2025 unvergesslich bleiben wird.

Fast 700 Wallfahrer mit und ohne Behinderung machten sich Anfang Oktober im Heiligen Jahr gemeinsam mit dem Malteser Hilfsdienst auf den Weg in die Ewige Stadt. Die Pilgernden und ihre zahlreichen Helferinnen und Helfer erlebten fünf Tage lang ein intensives spirituelles Programm mit Messen in den Papstbasiliken, Besuchen der Vatikanischen Gärten und der Sixtinischen Kapelle sowie Streifzügen durch die Stadt. Höhepunkt war die Privataudienz mit Papst Leo XIV., der die Gruppe liebvoll begrüßte, sich für jeden einzelnen Pilger im Rollstuhl Zeit nahm und sogar ein Ave Maria auf Deutsch sprach.



Unbändige Freude und große Seligkeit löste die persönliche Begegnung mit Papst Leo aus.



Gute Laune trotz rollstuhlfreundlichem Kopfsteinpflaster und jede Menge Steigungen – willkommen auf dem Aventin!

Neben den Messen und den Ausflügen war es vor allem die Gemeinschaft, die diese Wallfahrt prägte. „Als Arzt weiß ich: Pilgern heißt auch, die eigene Verletzlichkeit anzunehmen – und im Dienst am Anderen Kraft zu finden. In Rom sind wir nicht nur angekommen, sondern zusammengewachsen,“ charakterisiert Bundesarzt Dr. Rainer Löb die besondere Stimmung dieser Reise.

„Die Organisation ist toll, und dass man sich einfach zurücklehnen kann. Alle sind zugewandt, ich empfinde das nicht als Last, hier dabei zu sein,“ berichtet die 81-jährige Pilgerin Ingrid Janke. Denn die Helferinnen und Helfer sorgten nicht nur für medizinische Unterstützung, sondern auch für eine Atmosphäre der Fürsorge und Wertschätzung. Eine Freude für beide Seiten: „Was wir machen, ist nichts gegen das, was uns die Teilnehmenden zurückgeben,“ ergänzt Helferin Ida Meyer.



Die Brise im Gesicht und die Füße im Mittelmeer – so ein Urlaubserlebnis ist für viele Teilnehmende nur mit den Maltesern möglich.



Heilige Messe im Petersdom: Jan Staniszewski reiste 1.000 km aus Warschau zur Cousine in Paderborn und mit dem Malteser Bus nach Rom.

SANITÄTSDIENST AUF DEM PETERSPLATZ

Im Heiligen Jahr 2025 leisten Malteser aus ganz Europa im Auftrag des Vatikans Sanitätsdienst an den vier Papstbasiliken in Rom. Sie sorgen für das Wohl der Pilgerinnen und Pilger aus aller Welt – oft ohne große Einsätze, aber mit viel Herz und Gemeinschaft. Seit

1975 sind die Malteser aus Deutschland fester Teil dieses Sanitätsdienstes, dieses Jahr werden es knapp 500 Helfende aus ganz Deutschland sein. Die Teams haben je eine Woche, von Samstag bis Samstag, täglich acht Stunden Dienst.



„Wer kann schon von sich behaupten, auf dem Petersplatz einen Sanitätsdienst gemacht zu haben?“ Malteser aus der Diözese Münster, aus Paderborn und von Malteser International nach Dienstschluss in Rom.

Foto: Jochen Gies

BEGLEITUNG UND SICHERHEIT AUCH AN ANDEREN PILGERORTEN

Im kirchlich anerkannten Wallfahrtsort Medjugorje in Bosnien-Herzegowina übernehmen ehrenamtliche Malteser aus verschiedenen Ländern die sanitätsdienstliche Erstversorgung von Pilgerinnen und Pilgern. Der Einsatz findet rund um die Pfarrkirche, den Erscheinungsberg und den Kreuzberg statt – Orte, die körperlich herausfordernd sein können. Die Helfenden unterstützen die lokale Sanitätsstation, betreuen Patienten bis zur Behandlung und versorgen auch Erkrankte in Hotels oder vor Ort. Die medizinische Weiterbehandlung erfolgt durch einheimische Ärzte und Pflegekräfte.

Die Malteser Stiftung unterstützt diese ehrenamtlichen Einsätze dieses Jahr mit 35.000 Euro.



BRÜCKEN BAUEN, HOFFNUNG SCHENKEN: DER MALTESER AUSLANDSDIENST

Wer an internationale Hilfe der Malteser denkt, hat oft große Nothilfeinsätze im Kopf – organisiert von Malteser International, dem professionellen Arm für humanitäre Krisen. Doch daneben gibt es eine zweite, nicht minder wirkungsvolle Kraft: den Auslandsdienst (ALD). Hier schlägt das Herz des Ehrenamts, werden Partnerschaften gelebt, die weit über reine Hilfe hinausgehen.

„Unsere Stärke ist das Netzwerk – und das Ehrenamt“, bringt es Michael Lülsdorff, Leiter des Auslandsdienstes, auf den Punkt. Während Malteser International mit hochspezialisierten Fachkräften in akuten Krisenregionen arbeitet, setzt der ALD auf die Kraft der Zivilgesellschaft. „Wir unterstützen unsere Partner dabei, Hilfe zu leisten – nicht wir leisten sie selbst. Die Akteure sind unsere Partner vor Ort, meist Malteser Organisationen in Mittel- und Osteuropa.“

FREUNDSSCHAFTEN ALS STARKE NETZWERKE

Was das konkret bedeutet? Es sind Ehrenamtliche aus deutschen Diözesen, die seit Jahrzehnten Partnerschaften pflegen – oft entstanden nach dem Fall des Eisernen Vorhangs. Sie reisen in ihrer Freizeit nach Litauen, Rumänien oder Albanien, bringen Know-how, Material und vor allem eines: Gemeinschaft. „Das sind mehr als Arbeitskooperationen, das sind echte Partnerschaften, oft sogar Freundschaften, die sehr tragfähig und langlebig sind.“

Der ALD versteht sich als Ermöglicher: Er bringt Menschen zusammen, fördert Austausch und baut Netzwerke auf. Ein Meilenstein war die Gründung

des Netzwerks der Malteser Hilfsorganisationen in Mittel- und Osteuropa. „Seitdem reden die Länderorganisationen nicht mehr nur mit den Deutschen, sondern miteinander. Daraus entstehen Projekte, die sich wie eine Memory-Kette durch die Staaten ziehen.“ Ein Beispiel: das internationale Malteser Jugendnetzwerk, in dem heute zwölf Organisationen gemeinsam an Ideen für Jugendarbeit feilen.

WISSEN FÜR DEUTSCHLAND AUS UNGARN UND RUMÄNIEN
Erfolge gibt es viele. Die ungarischen Malteser etwa sind heute eine der größten NGOs des Landes, mit Schulen, Krankenhäusern und vorbildlicher Obdachlosenarbeit. In der Ukraine gelingt es trotz Krieg, Sozialküchen, Behindertenhilfe und Jugendarbeit aufrechtzuerhalten. „Die lassen keinen allein. Dass eine Organisation das schafft, ist eine ganz spezielle Erfolgsstory“, schwärmt Michael Lülsdorff.

Und manchmal fließt das Wissen auch zurück nach Deutschland: Als die Malteser Werke vor der Herausforderung standen, geflüchtete Roma aus der Ukraine zu integrieren, reisten sie kurzerhand nach Ungarn und Rumänien – und brachten wertvolle Erfahrungen mit.

Was den ALD auszeichnet, ist die Haltung: Partnerschaft auf Augenhöhe, Respekt vor der lokalen Kultur, das Zuhören statt Vorschreiben. „Du erreichst Unglaubliches, wenn du es verstehst, zuzuhören statt vorzuschreiben“, fasst Michael Lülsdorff zusammen. „Dann entsteht eine ganz andere Qualität der Zusammenarbeit – oft sogar eine lebenslange Freundschaft.“

BELARUS-HILFE VON MALTESERN UND CARITAS

Die Malteser und die Caritas leisten trotz der Herausforderungen durch den Ukraine-Krieg humanitäre Hilfe für Bedürftige in Belarus. Besonders dringend benötigt werden – neben Einrichtungen wie Suppenküchen – Pflegehilfsmittel und Kleidung. Da die Caritas in Belarus keine eigenen Einnahmen hat, ist sie auf Spenden angewiesen. Zusammen mit Maltesern verschiedener Diözesen unterstützen das Osteuropa-Hilfswerk Renovabis, die Caritas Austria und in diesem Jahr die Malteser Stiftung (15.000 Euro) die wichtige Hilfe vor Ort.



Foto: Malteser Auslandsdienst

HILFE FÜR UKRAINISCHE GEFLÜCHTETE IN LETTLAND

Seit seiner Neugründung 2021 konzentriert sich der lettische Malteser Hilfsdienst MOPD auf die Unterstützung ukrainischer Geflüchteter in Lettland. Neben Wohnhilfe bietet er Rechtsberatung, Integrationsprogramme sowie die Verteilung von Lebensmitteln und Kleidung an. Da staatliche Mittel gekürzt wurden, sind die Malteser besonders gefordert. Die Malteser Stiftung ermöglicht dabei die Ausweitung und Verlängerung bewährter Programme für Geflüchtete in weiteren Regionen mit 15.000 Euro.



Foto: Malteser Auslandsdienst

STARTHILFE IN MOLDAU UND TRANSNISTRIEN

Seit 2023 engagieren sich die Malteser für notleidende Menschen in Moldau und Transnistrien, indem sie Lebensmittel, Sachspenden wie Krankenwagen, medizinische Geräte und Erste-Hilfe-Ausbildungen bereitstellen sowie Sommerfreizeiten für bedürftige Kinder und Jugendliche durchführen. Ein mittelfristiges Ziel ist der Aufbau eigenständiger Hilfestrukturen vor Ort, um die Nachhaltigkeit der Unterstützung zu sichern. Die konkrete Starthilfe des Auslandsdienstes fördert die Malteser Stiftung mit 10.000 Euro.



Foto: Malteser Auslandsdienst

ZUKUNFT DER MALTESER IN ALBANIEN

Der Malteser Hilfsdienst in Albanien wurde Anfang der 1990er Jahre in Shkodra mit Unterstützung der Malteser aus Köln gegründet, in den letzten 30 Jahren haben die albanischen Malteser zahlreiche soziale und medizinische Dienste aufgebaut. Durch den plötzlichen Wegfall wichtiger Förderer steht die Organisation vor großen Herausforderungen und muss sich neu ausrichten, um weiterhin bestehen zu können. Diese strategische Unterstützung durch den Auslandsdienst macht die Malteser Stiftung mit 30.000 Euro möglich.



Foto: Malteser Auslandsdienst

Hier geht es zu einem kurzen Film über die Projekte in Albanien: malteser.link/tij9





Foto: Wilde Wiese Pressteam

WILDE WIESE 2025 – FREIHEIT LEBEN, GEMEINSCHAFT GESTALTEN

Vom 2. bis 9. August 2025 wurde Immenhausen wieder zum bunten Treffpunkt der Malteser Jugend: Über 500 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene aus ganz Deutschland kamen zur Wilden Wiese, einem besonderen Zeltlager, das ganz auf Mitgestaltung und Eigeninitiative setzt.

Das Wetter stellte die Zeltlagergemeinschaft zunächst vor einige Herausforderungen: „Matschige Stellen, die abgesperrt werden mussten, undichte Zelte, nasse Schlafsäcke und sogar eine Trocknung für Schuhe musste her“, berichtet Clara Bönsch vom Leitungsteam. „Der Stimmung hat das aber überhaupt nicht geschadet.“

Wer Lust hatte, konnte Kerzen bemalen, Volleyball spielen, Yoga machen, Airbrush-Tattoos ausprobieren, Riesenseifenblasen pusten oder bei den Ukraine-Tänzen ins Schwitzen kommen. Abwechslung garantiert – Langeweile ausgeschlossen. Jeden Abend verwandelte sich die Jurtenburg in ein großes Wohnzimmer: knisterndes Feuer, Gitarrenmusik, gemeinsames Singen – und sogar ein Kleinkunstabend! Von dem blieb übrigens besonders eine „trockene“ Synchronschwimm-Show, die das Publikum mit kreativen Moves und viel Humor zum Lachen brachte, in Erinnerung.

„Alle haben sich ins Zeltlager mit eingebbracht! Sei es mit einem Angebot, um die gemeinsame Zeit zu gestalten; mit dem Übernehmen von Diensten oder spontanem Anpacken beim Spülen; einem Beitrag beim Kleinkunstabend oder bei der Gestaltung von Gottesdiensten“, erzählt Lutz Hüser. Statt ihm und seinen Kolleginnen von der Lagerleitung sind es die Teilnehmenden selbst, die Verantwortung übernehmen. „Es ist toll, wie bei der Wilden Wiese alle zum Gelingen beitragen.“

Das ist es, was die Wilde Wiese so besonders macht: Es ist kein gewöhnliches Zeltlager. Hier gibt es kein vorgefertigtes Programm, sondern Raum für Eigeninitiative und Mitgestaltung. Jede und jeder ist eingeladen, Ideen einzubringen und das Lagerleben aktiv mitzugestalten. Die Wilde Wiese lebt davon, dass die Kinder und Jugendlichen selbst entscheiden, was passiert. So schaffen Sie sich selbst ihren „Lieblingsort im Sommer“, wie der Teilnehmer Jan Benet begeistert zusammenfasst.

Mit 20.000 Euro unterstützte die Malteser Stiftung die Organisation und Durchführung der Wilden Wiese 2025.

INTERNATIONAL SUMMER CAMP 2025 – AUSZEIT IM BAYERISCHEN WALD

Wie fühlt sich Frieden an? Für viele der rund 100 Kinder und Jugendlichen, die im August 2025 zum International Summer Camp nach Neuschönau reisten, war diese Woche im Bayerischen Wald mehr als nur Ferien – sie war eine Auszeit vom Alltag, ein Ort der Sicherheit und ein Fenster in eine neue Welt.

Organisiert vom Malteser Youth International Network (MYIN), kamen junge Menschen aus der Ukraine, Tschechien, Lettland, Polen, Albanien und Deutschland zusammen, um eine Woche voller Freude, Austausch und neuer Erfahrungen zu verbringen. Unter dem Motto ‚Friends‘ ermöglichte die Woche jungen Menschen, die in der Ukraine leben oder aus der Ukraine geflüchtet sind, eine Auszeit im Bayerischen Wald, um Kraft zu tanken, internationale Freundschaften zu knüpfen und Gemeinschaft zu erleben.

Als Gastgeberland gestaltete die deutsche Malteser Jugend gemeinsam mit ihren Partnern aus dem internationalen Netzwerk ein vielfältiges Programm:

Wanderungen durch den Nationalpark, kreative Workshops und gemeinsame spirituelle Impulse. Die Kinder und Jugendlichen konnten sich ausprobieren, ihre Geschichten teilen und neue Freundschaften schließen. Durch den Austausch mit den europäischen Partnerorganisationen wurde die Jugendarbeit weiter gestärkt und neue Ideen für die Zukunft gesammelt.

Ein Höhepunkt war der bunte interkulturelle Abend, an dem Musik, Tanz und landestypische Gerichte die Vielfalt aller Beteiligten feierten. Ein Abend, der stellvertretend für die ganze Woche stand: Die Unterschiede wurden nicht nur akzeptiert, sondern gefeiert – als Bereicherung für alle.

Um die Kinder und Jugendlichen sicher nach Deutschland und zurück in die Ukraine zu bringen und ihnen diese Auszeit zu ermöglichen, förderte die Malteser Stiftung das International Summer Camp mit 20.000 Euro.



Foto: Malteser Jugend



Beim Volksliederbingo können die Gäste des Café Malta Lieder erraten, mitsingen und auf einem Bingo-Spielschein notieren.

Foto: Michael Rottmann

CAFÉ MALTA: „BINGO? SINGEN? BILDER MALEN? DAS KAM MIR ERST ‚KINNERIG‘ VOR“

Dass sie „ein bisschen klöterig“ werden und mal mehr mal weniger vergessen, wissen sie alle. Bei einigen beginnt auch klar die Demenz. Umso wichtiger ist das Café Malta in Visbek für sie. Jeden Mittwoch treffen sie sich dort. Ein berührender Besuch.

Eine fehlt noch. „Montag habe ich sie noch gesehen, da war sie noch gut zufrieden“, sagt eine Frau mit grauen Haaren. Abgemeldet habe sie sich auch nicht. „Es kann ja immer mal was dazwischenkommen“, meint eine Frau mit geblümter Bluse in verständnisvollem Tonfall. Das heißt, eigentlich sagt sie: „tüsken kommen“. Denn die Frauen am gedeckten Tisch im Pfarrheim der St.-Vitus-Gemeinde im oldenburgischen Visbek (Kreis Vechta) sprechen untereinander fast durchweg plattdeutsch, so wie sie es von Kindheit an gewohnt sind.

MITTWOCHS, HALB DREI BIS HALB SECHS

Nach und nach füllt sich der Tisch mit Gästen, die Koordinatorin Petra Blome und ihre ehrenamtlichen Kolleginnen von den Maltesern an der Pfarrheimtür in Empfang nehmen. Mittwochs, halb drei bis halb sechs – das ist der feste Termin der Gruppe, die wöchentlich das „Café Malta“ nutzt. Der Treffpunkt ist einer von rund 50 ähnlichen, die die Malteser in ganz Deutschland eingerichtet haben: mit Kaffee und Kuchen, Gesprächen und Spielen.

Für Menschen mit beginnender Demenz ist das Café Malta gedacht. „Das ist aber hier nicht so“, betont Petra Blome. Nur etwa die Hälfte der Teilnehmerinnen zeige erste Symptome. Einen Pflegegrad haben dagegen alle. Die Jüngste ist 75, die Ältesten sind über 90.

Das Café Malta in Visbek hat Platz für zehn Gäste. In größeren Gruppen würden sich die meisten nicht wohlfühlen, weiß Petra Blome. Sie haben das schon ausprobiert. Das habe aber nicht gepasst. „Da reden dann zu viele gleichzeitig.“

GROSSER GESPRÄCHSBEDARF

Die Frauen sind schon munter im Gespräch, als Birgit Bert und Elisabeth Surmann Kaffee einschenken und Kuchen verteilen. Gemeinsam mit Monika Westerhoff sind sie als Ehrenamtliche aus dem 15-köpfigen Team für heute eingeteilt.

An Themen mangelt es nicht. „Der Gesprächsbedarf ist immer groß“, erklärt Petra Blome. Das sei auch kein Wunder. „Die meisten sitzen ja sonst viele Stunden allein zu Hause. Für einige ist das Treffen der Höhepunkt der Woche.“

Nachdem Monika Westerhoff alle begrüßt hat, nutzen die Frauen die Gelegenheit zum Austausch über das, was sie bewegt: ihre neue Physio-Therapeutin, der Pflegedienst, Krankheiten, Neuigkeiten aus dem Dorf, die Enkel oder Erfahrungen mit dem Hausnotruf.

ANFÄNGLICHE VORBEHALTE

Die Frauen sind unter sich. Einmal sei ein Mann in der Runde gewesen, aber nicht lange. „Alle sind Witwen. Wir Frauen werden eben älter als Männer“, erklärt eine. Einige leben mit den Kindern und deren Familien zusammen, manche bekommen Essen auf Rädern.

Nicht alle waren von Anfang an begeistert dabei. Ma-

ria zum Beispiel, die nur ihren Vornamen in diesem Artikel lesen möchte, hatte Vorbehalte. Kaffee und Kuchen, ja. Aber singen? Bingo spielen? Bilder ausmalen? „Das kam mir ‚kinnerig‘ vor“. Die 91-Jährige erklärt, was sie meint: „Eben für mein Alter keine passende Beschäftigung.“

Mittlerweile weiß sie aber auch das Programm zu schätzen, das neben der Kaffeetafel zu den Treffen gehört: den Impuls am Beginn, Spiele, Bewegungsübungen im Stuhlkreis. „Ich komme wieder ein bisschen in meine Kindheit zurück“, sagt sie. Und ihr Lächeln zeigt, dass sie das eigentlich gar nicht schlecht findet. „Mittwochs braucht mir jedenfalls keiner mit einem anderen Termin zu kommen.“

“SONST WÄRE ICH ALLEIN ZU HAUSE”

Einige der anderen nicken, als sie achselzuckend sagt: „Wenn es ausfallen würde, wäre ich allein zu Hause.“ Nicht, dass das ein Problem wäre, betont sie. „Ich kann es wohl allein aushalten. Aber es würde dennoch etwas fehlen.“

Sie erzählt von ihrem Sohn und seiner Frau, die mit im Haus wohnen und beide berufstätig sind. Vom Mittagessen, das sie sich selbst macht – noch jedenfalls. „Es wird nicht einfacher“, sagt sie, lacht, und es klingt wie eine Entschuldigung, als sie anfügt: „Aber mit meinen 91 Jahren darf das ja wohl auch sein.“

Auch die Angehörigen spüren, wie wichtig das Café Malta ist. Nicht nur, weil sie sich dann für drei Stunden keine Gedanken darüber machen müssen, ob mit der Mutter oder dem Vater alles in Ordnung ist. Petra Blome hat gestern noch mit einer Tochter gesprochen: „Mama will da unbedingt hin“, habe sie gesagt. Und weiter: „Sie erzählt die ganze Woche davon. Wie toll das ist, und was sie da alles gemacht haben.“

VOELKSLIEDER-BINGO

Später beim Volkslieder-Bingo erzählen die Frauen mit großem Respekt von einer anderen aus der Runde, die heute nicht dabei ist: „Sie ist sonst schon sehr vergesslich. Aber wenn wir singen, kann sie alle Texte auswendig. Meistens sogar mehrere Strophen.“

Im zweiten Teil werden alle noch im Kreis ein wenig Gymnastik machen. Bewegungsspiele mit und ohne Ball. Und dann geht es wieder nach Hause. „Halb sechs – das reicht auch. Länger muss nicht“, sagt Maria. Und freut sich schon auf nächste Woche Mittwoch.

Wir danken Michael Rottmann, dass wir seinen Text, zuerst in „Kirche und Leben“ (Münster) erschienen, in leicht gekürzter Fassung hier verwenden dürfen.



Petra Blome von den Visbeker Maltesern koordiniert das Café Malta.



TESTAMENTSVOLLSTRECKUNG – WAS IST ZU BEACHTEN?

Die Regelung des eigenen Nachlasses ist ein sensibles und oft komplexes Thema. Besonders die Frage, ob und wann ein Testamentsvollstrecker eingesetzt werden sollte, beschäftigt viele Menschen, die ihr Vermögen gezielt weitergeben möchten. Im folgenden Interview erklärt die Juristin Corinna Zillich, worauf es bei der Testamentsvollstreckung ankommt, welche Aufgaben und Verantwortlichkeiten damit verbunden sind und in welchen Fällen die Einsetzung eines Testamentsvollstreckers sinnvoll sein kann.

Frau Zillich, was ist ein Testamentsvollstrecker?

Ein Testamentsvollstrecker ist eine Person, die im Auftrag des Erblassers dessen letzten Willen umsetzt. Sie sorgt dafür, dass der Nachlass entsprechend den Vorgaben im Testament abgewickelt und verteilt wird. Das klingt erstmal sehr formal, aber letztlich geht es darum, die Wünsche eines Menschen nach dessen Tod zu respektieren. Der Testamentsvollstrecker kann auch einer der Erben sein, aber nie der Alleinerbe.

Welche Aufgaben übernimmt ein Testamentsvollstrecker konkret?

Der Testamentsvollstrecker wickelt den Nachlass ab: Er verkauft Vermögenswerte, erfüllt Vermächtnisse und

Pflichtteilsansprüche, kümmert sich um die Erbschaftssteuererklärung und sorgt dafür, dass der Wille des Erblassers umgesetzt wird. Während dieser Zeit hat er die Verfügungsgewalt über den Nachlass, ist aber gegenüber den Erben auskunftspflichtig und haftet für sein Handeln. Es ist also eine verantwortungsvolle Aufgabe, bei der Fingerspitzengefühl gefragt ist.

Wird jedes Testament automatisch „vollstreckt“?

Nein, nur wenn im Testament ausdrücklich ein Testamentsvollstrecker benannt oder gewünscht wird. Wird im Testament keine konkrete Person benannt, aber gewünscht, dass ein Testamentsvollstrecker tätig wird, setzt das Nachlassgericht eine erfahrene Person ein. Ist keine Testamentsvollstreckung vorgesehen, wickeln die Erben den Nachlass ab.

Wann ist ein Testamentsvollstrecker sinnvoll?

Nicht in jedem Fall ist ein Testamentsvollstrecker nötig. Sinnvoll ist die Einsetzung, wenn die Erben überfordert wären, etwa bei älteren oder sehr jungen Personen, bei komplexen Vermögensverhältnissen, Auslandsbezug oder zu erwartenden Streitigkeiten unter den Erben.

Gibt es Besonderheiten, wenn Stiftungen oder mehrere Organisationen erben?

Große Organisationen haben meist viel Erfahrung in der Nachlassabwicklung, da braucht es keinen Testamentsvollstrecker. Sollen mehrere Organisationen gleichzeitig bedacht werden, kann es sinnvoll sein, eine große Organisation als Erben einzusetzen und kleinere Organisationen mit Vermächtnissen zu bedenken, um die Abwicklung zu vereinfachen und Kosten zu sparen.

Welche Rolle spielen Banken als Testamentsvollstrecker?

Seit den 2000er Jahren dürfen Banken diese Dienstleistung anbieten. Sie verfügen über spezialisierte Abteilungen und ein breites Netzwerk, was die Abwicklung erleichtern kann. Allerdings verfolgen Banken auch eigene wirtschaftliche Interessen und versuchen, die Vergütung zu maximieren.

Wie viel Geld kostet eine Testamentsvollstreckung?

Es empfiehlt sich, die Vergütung im Testament zu regeln, da das Gesetz lediglich eine angemessene Vergütung vorsieht. Häufig wird auf die Vergütungsrichtlinie des Deutschen Notarvereins Bezug genommen, die eine prozentuale Grundvergütung und Zuschläge für komplexe Nachlässe vorsieht. So erhält der Testamentsvollstrecker bei einem Erbe i.H.v. 350.000 Euro fünf Prozent Vergütung, bei bis zu 700.000 Euro sind es vier Prozent. Dazu kommen Zuschläge, die in der Regel die Grundvergütung verdoppeln.

Kann ich jede Person als Testamentsvollstrecker einsetzen?

Grundsätzlich ja. Es gibt keine geschützte Berufsbezeichnung. Es existieren zwar spezielle Kurse für Juristen und Steuerberater, aber entscheidend ist die praktische Erfahrung. Ein guter Testamentsvollstrecker sollte bereits mehrere Nachlässe abgewickelt haben und über digitale Kompetenzen verfügen, da die Kommunikation mit Banken und Behörden zunehmend online erfolgt.

Werden Testamentsvollstrecker eigentlich kontrolliert?

Am Ende der Vollstreckung muss der Testamentsvollstrecker gegenüber den Erben Rechenschaft ablegen. Dabei hilft das Nachlassverzeichnis, das zu Beginn der Tätigkeit erstellt und im Laufe der Nachlassabwicklung fortgeführt wird. Bei Fehlverhalten können die Erben beim Nachlassgericht die Absetzung beantragen. Das ist ein wichtiger Schutzmechanismus.

Was möchten Sie unserem Stiftungskreis mit auf den Weg geben?

Die Einsetzung eines Testamentsvollstreckers sollte gut überlegt sein. Sie kann Erben entlasten, aber auch Kosten verursachen. Entscheidend sind die individuellen Verhältnisse und die Komplexität des Nachlasses. Eine rechtzeitige Beratung hilft, die beste Lösung zu finden.

ZUR PERSON:

Corinna Zillich ist Rechtsanwältin. Sie berät seit mehr als 20 Jahren Stifterinnen und Stifter der Malteser Stiftung zu allen gemeinnützigen rechtlichen und erbrechtlichen Fragen, aktuell unter dem Dach von Stiftungszentrum.law Rechtsanwaltsgesellschaft mbH. Daneben arbeitet sie als freiberufliche Rechtsanwältin.



MIT KLEINEN MÜTZEN GROSSES BEWIRKEN



Lauter kleine Kunstwerke sind es schon – und das ist erst der Anfang! Anna Grauberger, Susanne Kerner und Michaela Krause tragen als „Wo(h)llstifterinnen“ mit bei, dass die Kampagne ein Erfolg wird.



Mini-Mützen in allen Farben, mit Bommeln, Knöpfen, als Figuren und Zipfelmützen: In der Malteser Zentrale ist seit September „Das große Stricken“ ausgebrochen. Die Malteser Stiftung strickt und häkelt in den Mittagspausen und nach Feierband fleißig mit, sogar ein eigenes Logo haben wir uns für unsere Bürotür einfallen lassen.

Bei der Aktion „Das große Stricken“ des Smoothie- und Saft-Herstellers innocent und den Maltesern geht es um mehr als nur Wolle: Es geht um Wärme, Gemeinschaft und Hilfe für Menschen. Wie funktioniert das? Ganz einfach: Wir stricken alle zusammen so viele Mini-Mützen wie möglich. Diese werden auf Smoothie-Flaschen im Herbst 2026 in den Supermärkten verkauft. Für jede Flasche mit Mütze spendet innocent an die Malteser den Geldwert für eine Portion Obst und Gemüse, wir geben diese in unseren Projekten an Menschen weiter, die sich gesunde Ernährung nicht leisten können.

Damit wir möglichst viele Menschen unterstützen können, sind auch Sie, liebe Stifterinnen und Stifter, gefragt: Stricken Sie mit! Ob schlicht oder bunt, ob Anfänger oder geübte Strickerin – jede Mütze zählt. Senden Sie uns Ihre wollige Unterstützung bis 1. Juni 2026 an: Malteser Stiftung, Ernährungsscheffler-Straße 2, 51103 Köln. Wir freuen uns über jede Einsendung! Mehr Informationen und lustige Strickanleitungen gibt es unter www.innocentdrinks.de/dasgrossestricken.

EINFACH MAL WIEDER PLAUDERN – DAS TUT GUT!



Manchmal fehlt einfach jemand, mit dem man reden kann. Genau dafür gibt es das Plaudernetz der Malteser: eine kostenlose Telefonverbindung für alle, die sich ein nettes Gespräch wünschen. Ob über das Wetter, Erinnerungen oder den Alltag – hier geht es um Zuhören, Mitfühlen und ein bisschen Gesellschaft.

Wer plaudern möchte, ruft einfach kostenlos die 0800 330 1111 an – täglich von 10 bis 22 Uhr. Die Gespräche sind anonym und ganz unkompliziert.

Und: Sie können auch selbst mithelfen! Als Plauderpartnerin oder Plauderpartner schenken Sie anderen Ihre Zeit und ein offenes Ohr – ganz flexibel von zuhause aus. Mehr Infos unter: plaudernetz.malteser.de

FÜR SIE GELESEN – UND EMPFOHLEN

GOTTVORKOMMEN. MYSTIK IM ALLTAG

Gotthard Fuchs' „Gott vorkommen. Mystik im Alltag“ richtet sich an alle, die spirituelle Tiefe mitten im Leben suchen. In kurzen, poetisch-feinsinnigen Miniaturen zeigt Fuchs das Göttliche im Gewöhnlichen. Er verbindet persönliche Erfahrung mit mystischer Tradition und gesellschaftlicher Relevanz – etwa zu Menschenwürde, Klimawandel oder Gebet. Literarische und mystische Bezüge, u.a. zu Johannes vom Kreuz oder Michel de Certeau, laden zu einer gedanklichen Wanderschaft ein, die überraschende Wendungen nimmt. Wer sich darauf einlässt, wird nicht nur Gott in den Dingen finden, sondern auch sich selbst ein Stück nähern.

© Verlag Herder, Freiburg, 1. Auflage 2024, ISBN: 978-3-451-39884-1, Gebunden, 144 S.



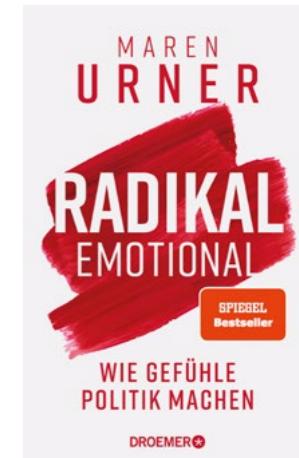
DER AUTOR

Gotthard Fuchs, Dr. phil., geboren 1938 in Halle (Saale), ist Priester, Erwachsenenbildner und Publizist. Nach Studien in Philosophie, Theologie und Pädagogik empfing er 1963 in Paderborn die Priesterweihe. Er war Dozent an den Universitäten Münster und Bamberg, später Direktor der Katholischen Akademie Rabanus-Maurus sowie Ordinariatsrat im Bistum Limburg. Seine Schwerpunkte: christliche Mystik, Spiritualität, interreligiöser Dialog und das Verhältnis von Theologie und Psychologie. Fuchs ist Autor zahlreicher Bücher und Kolumnist der Zeitschrift Christ in der Gegenwart. Er lebt in Wiesbaden.

RADIKAL EMOTIONAL. WIE GEFÜHLE POLITIK MACHEN

In „Radikal emotional“ zeigt Maren Urner, dass Politik kein rein rationaler Diskurs ist, sondern von Gefühlen geprägt wird. Sie fordert ein neues Politikverständnis: Emotionen sind nicht störend, sondern bestimmen jede gesellschaftliche Debatte – je stärker die Forderung nach Sachlichkeit, desto emotionaler die Diskussion. Studien belegen: Gefühle machen Politik, und auch private Entscheidungen wie Ernährung oder Mobilität sind politisch beeinflusst. Urner liefert nicht nur eine kluge Analyse, sondern auch Werkzeuge für eine neue politische Kultur: radikale Aufmerksamkeit für eigene Emotionen, radikale Ehrlichkeit in der Kommunikation und radikale Verbundenheit für gemeinsames Handeln. Ein leidenschaftliches Plädoyer für zukunftsfähiges Denken, das Gefühl und Verstand vereint.

© Droemer HC Verlag, München, 1. Aufl. 2024, ISBN: 978-3-426-44776-5, Gebunden, 288 S.



DIE AUTORIN

Maren Urner, Prof. Dr., geboren 1984 in Herford, ist Neurowissenschaftlerin, Autorin und Professorin für Nachhaltige Transformation an der FH Münster. Sie studierte Kognitions- und Neurowissenschaften in Osnabrück, Kanada und den Niederlanden und promovierte 2013 am University College London. 2016 gründete sie das werbefreie Online-Magazin Perspective Daily und war bis 2019 Chefredakteurin. Von 2019 bis 2024 lehrte sie als Professorin für Medienpsychologie in Köln. Urner veröffentlichte mehrere SPIEGEL-Bestseller, darunter „Schluss mit dem täglichen Weltuntergang“ und „Radikal emotional“, und ist Kolumnistin der Frankfurter Rundschau.

DR. HANS ULRICH SAUER – STIFTER

Geboren 1960 in Günzburg an der Donau, absolvierte Dr. Hans Ulrich Sauer sein Medizinstudium in Gent (Belgien) und Berlin. Die fachärztliche Ausbildung erfolgte am Deutschen Herzzentrum Berlin sowie an der Charité. Nach seiner Zeit als Oberarzt in Österreich, wo er maßgeblich den Aufbau einer interventionellen kardiologischen Abteilung verantwortete, übernahm er 2005 die Position des Chefarztes in seiner Heimatstadt – eine Aufgabe, die er bis 2023 innehatte.

Gemeinsam mit seiner Frau Mag. Birgitta Schmid gehört er seit zehn Jahren zur Malteser Stiftungsgemeinschaft. Dieses Jahr besuchten sie zum ersten Mal das Stiftungstreffen in Ehreshoven – ein wunderbarer Anlass, um sie zum Interview einzuladen!



Foto: Klaus Schiebel

Dr. Hans Ulrich Sauer und seine Frau Mag. Birgitta Schmid besuchten dieses Jahr zum ersten Mal das Stiftungstreffen.

Ihre Lieblingsgestalt in der Geschichte?
Nelson Mandela

Ihr(e) Lieblingsschriftsteller(in)?
J.W. von Goethe, vor allem wohl wegen seiner universalen Talente

Welche Bücher haben Ihnen besonders viel gegeben?
Herrmann Hesse: Siddhartha; Robert Schneider: Schlafes Bruder; Goethes Faust

Ihr(e) Lieblingskomponist(in)?
Es gibt so viele, Musik bedeutet mir sehr viel, zuerst müsste ich wohl Beethoven und Mozart nennen.

Ihr(e) Lieblingsmaler(in)?
Die Expressionisten, vor allem Ernst Ludwig Kirchner

Was ist „Kunst“ für Sie?
Kunst ist das Ergebnis eines kreativen menschlichen Prozesses in vielen Formen. Richtige Kunst setzt für mich das geeignete Zusammenspiel von Inhalt und Formgebung voraus. Musik berührt mich zutiefst und wohl am unmittelbarsten, auch den bildenden Künsten nähert mich mich eher vom Gefühl und der Intuition her.

Ihre Lieblingstugend?
Weisheit

Ihr größter Fehler?
Manchmal mangelnde Zivilcourage

Wenn andere Sie loben, was sagt man Ihnen nach?
Freundlichkeit

Ihre Lieblingsbeschäftigung?
Wandern und Radfahren in der Natur

Welche Eigenschaften schätzen Sie an Ihren Freunden am meisten?
Hilfsbereitschaft, Aufrichtigkeit, gemeinsame Erlebnisse und Freude teilen

Mit wem würden Sie einen Monat lang tauschen wollen?

Eigentlich mit niemandem

Was verabscheuen Sie?
Ignoranz und Intoleranz

Welche Reform würden Sie gern beschleunigt sehen?
Konsequente Maßnahmen gegen den Klimawandel

Welche geschichtliche(n) Leistung(en) bewundern Sie am meisten?
Die aufklärerischen Reformen des 18. und 19. Jahrhunderts

Auf was sind Sie stolz in Ihrem Leben, bzw. was war für Sie die wichtigste Station in Ihrem Leben?
Abschluss der Berufsausbildung und das Erreichen von Zielen auf nicht immer einfachem Wege



Schirmherrin Caroline Freifrau Heereman (li.) bei ihrem Besuch in der Malteser Geburtsklinik in Bethlehem. Sehr beeindruckend erzählte sie beim Stiftungstreffen 2025 von ihren Erlebnissen und Eindrücken dort.

Foto: Elias Halabi (Malteser Krankenhaus zur Heiligen Familie)

Was bedauern Sie in Ihrem Leben am meisten (verpasste Chancen etc.)?
Fehlende konsequente Karriereplanung und im Verlauf des Lebens zu wenig Aufmerksamkeit für die Familie

Ihre größte Versuchung?
Kuchen

Was ist wirklich wichtig im Leben (eines Menschen)?
Einem moralischen Maßstab zu folgen, um mit sich und seinem Handeln im Reinen zu sein und letztlich zu lieben und geliebt zu werden.

Was würden Sie einem jungen Menschen für sein Leben raten, welche Fähigkeiten sollte er/sie sich aneignen?

Kritikfähigkeit, auch gegen sich selbst, und Durchhaltevermögen

Die aus Ihrer Sicht größte Herausforderung für die Menschheit in diesem Jahrhundert?
Klimawandel und Umweltzerstörung

Ihr Wunsch für die Menschheit?
Leben in Frieden, Gleichheit und Freiheit von Diktatur

Was treibt Sie an, was inspiriert Sie?
Freude an den schönen Dingen des Lebens haben, am liebsten mit Anderen

Wofür brennen Sie, was begeistert Sie?
Die Schönheit der Natur und daran Teil zu haben

Schenken Sie uns eine Lebensweisheit?
Die Zukunft hängt davon ab, was wir heute tun (Gandhi).

Was macht Ihr Leben reicher?
Treffen und Austausch mit Familie und Freunden

Was bedeutet Ihnen Ihr Glaube?
Meine christlich geprägten Wertvorstellungen sind die Leitschienen meines Handelns und sind die Grundlage für individuelles und kollektives Glück.

Sie unterstützen die Arbeit der Malteser mit Ihren Zustiftungen. Was begeistert Sie am Instrument Stiften?

Am Stiften bzw. Zustiften gefällt mir der Nachhaltigkeitseffekt; mit Aufbau eines Stiftungsvermögens kann auch in Zukunft, bei schwierigen wirtschaftlichen oder gesellschaftlichen Verhältnissen Gutes getan und Projekte längerfristig unterstützt werden.

Was beeindruckt Sie an der Arbeit der Malteser und der Malteser Stiftung?

An den Malteser Stiftungen beeindruckt mich die Vielseitigkeit der Projekte, insbesondere auch die Sorge um Menschen, an die sonst keiner denkt, unabhängig von deren Glaube und Herkunft.



Jetzt Zukunft
mitgestalten:
als Teil der Malteser
Stiftungsgemeinschaft

Danke!



Wir bedanken uns im Namen der Menschen, denen die Unterstützung zugutekommt, bei allen Spendenden, Stiftenden, Freunden und Förderern. Sie machen die Hilfe dort möglich, wo sie gebraucht wird! Wir sind stolz, Sie an unserer Seite zu wissen, und wünschen Ihnen von Herzen, dass Sie selbst teilhaben am Segen Ihrer Hilfe.

BANKVERBINDUNGEN

Für Spenden: SozialBank AG, München
IBAN: DE23 3702 0500 0008 8691 07
BIC: BFSWDE33XXX

Für Zustiftungen: HypoVereinsbank München
IBAN: DE81 7002 0270 0667 3259 94
BIC: HYVEDEMMXXX